

250 Musiker begeisterten das Publikum restlos

Hameln: Dem Verdi-Requiem in der Marktkirche lauschen bei zwei Aufführungen 2000 Zuhörer

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 06.11.1996

Begeisterungstürme in der Hamelner Marktkirche. Nach zwei gelungenen Aufführungen der „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi haben jetzt insgesamt 2000 Besucher die erfolgreichen Musiker gefeiert. Mehr als 250 Choristen und Orchestermitglieder präsentierten die erste und einzige Totenmesse des italienischen Komponisten aus dem Jahr 1874: die Hamelner Kantorei und die Junge Kantorei an der Marktkirche, das Göttinger Vokalensemble sowie die Solisten Ilka Sehnert (Sopran), Kimball Wheeler (Mezzosopran), Wolfgang Schwaninger (Tenor) und Arnd Gothe (Baß).

Mit traumwandlerischer Sicherheit brachten die Musiker unter der Leitung von Hans Christoph Becker-Foss die sieben Sätze des Werkes zum Ausdruck — vom „Requiem“ über das „Offertorium“ und das „Agnus Dei“ bis zum „Liberate me“. Das gelang ausgezeichnet, trotz der schwierigen musikalischen Gestaltung, die der Meister selbst vorgegeben hatte: Weil

es in einem Oratoriumstext im Gegensatz zur Oper keinen Höhepunkt gibt, auf den hingearbeitet werden kann, suchte Verdi andere Beziehungspunkte. Er schuf einen formalen Rahmen für die uralte katholische Liturgie, legte die einzelnen Sätze in Ausdruck, Länge und Besetzung aber sehr unterschiedlich an. So dauerte der zweite Satz, das „Dies irae“, 40 Minuten, in dem die Schreckensvision des Jüngsten Gerichtes durch einen sehr klaren Aufbau skizziert wurde. Der pompöse vierte Satz, das „Sanctus“, erklang hingegen ganze 160 Sekunden.

Ein Charakteristikum der Verdi-Partitur sind immer neue Gesangskonstellationen: Chor und Solisten sangen lediglich in den ersten beiden Sätzen gemeinsam. Danach erklang entweder das Solistenquartett, ein Terzett ohne den Sopran, die beiden Frauenstimmen oder der Chor. Im Schlußsatz traten Sopran und Chor in einen gewaltigen Dialog, bei dem die Sänger ihre wichtige Partie

mit Bravour meisterten.

Doch auch das ist ein Kennzeichen des Italieners: Sein Requiem erscheint trotz verschiedenster Melodien vor allem deshalb so geschossen, weil er mit drei Hauptmotiven arbeitet. Auf die Rezitationsthemen, die Dreiklangsthemen sowie die Dreiklangsmotive lassen sich fast alle Themen im Oratorium zurückführen. Die drei Gruppen wurden zu Beginn des Werkes nacheinander vorgestellt.

Verdis Totenmesse zählt zweifellos zu einem Höhepunkt der Musica sacra. Entstanden ist sie unter dem Eindruck des Todes Alessandro Manzonis 1873. Verdi war zutiefst erschüttert vom Ableben des italienischen Nationaldichters, den er seit seinem Werk die „Verlobten“ bewunderte und verehrte. Innerhalb eines Jahres baute er eine unvollendete Messe, die er einst zum Tode Gioacchino Rossinis geschrieben hatte, zum vollständigen Requiem aus.

rie